

LOKALES HARSEWINKEL

Über den Weltfrieden und 35 Einhorn-Muffins

Eva Eiselt begeistert 100 Zuschauer im Heimathaus mit neuer Show

■ Von Gabriele Grund

Harsewinkel (WB). Im Sog der Entfesselten: Eva Eiselt, die sich auf ihrer Internetseite gerne als »Rohdiamant der Kleinkunstszene« bezeichnet, war am Samstagabend auf Einladung des Kultur- und Bildungsvereines (Kubi) im Harsewinkeler Heimathaus zu Gast.

Mit ihrem mehr als zweistündigen Soloprogramm »Vielleicht wird alles vielleicht« ballerte die quirlige Powerfrau mit entwaffnender Direktheit nicht nur verbal aus allen Rohren, sie wurde für ihren erfrischenden Witz und die zielgerichteten, messerscharfen Pointen ihrer Gesellschaftssatire von den mehr als 100 Besuchern auch mit lautstarkem Beifall belohnt.

Wenn eine Unterhaltungsdienstleisterin schon mit dem Stuttgarter Besen und dem Goldenen Rottweiler ausgezeichnet wird, dann darf man sich, wie im Fall von Eva Eiselt, auf ein kabarettistisches Verbalfeuerwerk der Spitzenklasse freuen. So auch in Harsewinkel, wo die 43-jährige Künstlerin im Rahmen ihrer großen Deutschland-Tournee zur besten Sendezeit im ausverkauften, vom »schickigen Dorf-Shabby-Style« geprägten Heimathaus über die Bühne wirbelte.

Dabei musste sie von Marienfeld zu Fuß ihren Weg in die Mähdrescherstadt fortsetzen, denn an ihrem Auto war die Niveauregulierung ausgefallen (»Das habe ich schon fast persönlich genommen«) und auch der Schiebedach-einklemmschutz versagte laut der Instrumentenanzeige seinen Dienst. »Dabei habe ich gar kein Schiebedach«. Dank Autoatlas (»Das ist sowas wie ein Globus in flach«) und Falk-Plan (»Google-Maps in Origami«) traf Eva Eiselt aber dennoch rechtzeitig ein.

Die alleinerziehende Mutter von drei Kindern (»Ich habe einen Sohn, eine Tochter und einen Vater«) weiß, wie der Hase läuft. »Abends mache ich mir, wenn ich



Eva Eiselt begeistert mit ihrem neuen Soloprogramm »Vielleicht wird alles vielleicht«. Sie schlüpft in verschiedene Charakterrollen und liefert herrlich fiese Pointen. Foto: Gabriele Grund

ausgehe, immer Tagescreme aufs Gesicht, damit die Haut denkt, es wäre Tag, und somit gleich frischer aussieht. Zudem löse ich die alten Demenztabletten von Opa aus den 80er Jahren in Wasser auf und träufle sie aufs Gesicht, damit sich die Haut erinnert, wie sie mal aussah«. Zwischendurch will sie noch die Welt, Wälder, Meere und das Klima retten, die Ernährungsindustrie verbessern und Bekleidungsindustrie humanisieren. Da-

zu ein neues Konzept für den Weltfrieden vorlegen, dem Sohn die Matheaufgaben erklären und für die Kita der Tochter 35 Einhorn-Muffins backen. Aber bitte ohne Nüsse, Mehl, Milch, Eier, Butter: »Wegen Murat und seiner Allahgie«. Bei derartigen Anforderungen sei es nicht verwunderlich, wenn man einen Burnout von der Depression bekäme. Da sei auch Slow-Food zum Mitnehmen keine Alternative. »Aber vielleicht

wird ja alles vielleicht«. Viel Beifall gab es zudem für die Rolle als schwäbelnde Sauna-Fachkraft, die bei puffigem Licht ihre Besucher im politischen »Schwitschkaschten« verwöhnte. Dabei wurde gesellschaftliche Gleichgültigkeit gelindert. Mit Zweigen aus den Hambacher Forst und dem Zaudehholz aus der Uckermark verteilte die Kabarettistin den Aufguss kurzerhand über den Köpfen des Publikums.